

Ein Hybrid von *Lyc. corydon* × *Lyc. icarus*?

Von Otto Herrmann, Halle a. S.

In der an Tagschmetterlingen sowohl arten- wie individuenarmen halleschen Umgebung muß der Sammler viele Mühe und großen Fleiß aufwenden, um bescheidene Erfolge zu erzielen. Und doch, mitunter glückt der große Wurf.

Bei dem Dorfe Brochwitz fliegen auf einem kleinen unfruchtbaren, rings von Aekern umgebenen steilen Hang 3 Arten Bläulinge und zwar *L. icarus*, *L. corydon* und *L. bellargus*, in der Häufigkeit ihres Vorkommens in der angegebenen Reihenfolge abnehmend. Seit vielen Jahren fange ich hier zur Auffrischung meiner Sammlung genannte Species.

Am 1. Juni 1925 erbeutete ich eine Lycaenide, deren Bestimmung mir mancherlei Kopfzerbrechen verursachte. Schon während des Fluges fiel mir auf, daß es etwas Besonderes war, was hier über den Blüten umhergaukelte. Ein Schlag mit dem Netz, das Absonderliche war gefangen! Beim näheren Betrachten stellte ich fest, daß es sich um ein ganz frisches, prachtvolles, mir unbekanntes Tier handelte, das sich meinen Blicken darbot. Alle in Deutschland vorkommenden Bläulingsarten ließ ich vor meinem geistigen Auge aufmarschieren, doch alle mußte ich ablehnen. Zuhause angelangt, vergrub ich mich in die in Frage kommende Literatur. Weder im Rühl-Heyne, noch im Hofmann und Seitz fand ich das, was ich suchte.

Bald war mir klar, daß es sich um eine Hybridenform handeln mußte. Als Elternarten konnten nur die genannten 3 Species in Betracht kommen. Der Zufall spielte mir einen Artikel von Herrn Dr. Petry, Nordhausen, „Ueber *Lyc. polonus* Z.“ (Societas entomologia v. 6. 5. 1911, S. 10) in die Hände, der die Beschreibung eines ähnlichen Stückes zum Gegenstand hat. Genannter Autor lehnt sich an einen in Nr. 1 des Jahrgangs 1910 der Societas entomologica von J. W. Tutt veröffentlichten Aufsatz über *Lyc. polonus* Z. an, der sich dahin aussprach, daß man unter dieser von Zeller in der Stettiner Entomol. Zeitung, 6. Jahrg. 1845, S. 351, beschriebenen Form wahrscheinlich ein Kreuzungsprodukt zwischen *L. corydon* und *L. bellargus* zu verstehen habe.

Mein Stück stimmt im allgemeinen gut zu der Petryschen Beschreibung, weicht aber doch in verschiedenen, vielleicht hauptsächlichen Punkten davon ab. Die Flügelspannung beträgt 35 mm. In der Färbung der Oberseite ähnelt es stark *L. hylas* Esp. ♂ oder auch noch *L. eros* ♂. Ein schmaler schwarzer Rand begleitet den Saum der Flügel. Die Fortsetzung der Adern in den Fransen ist, im Gegensatz zu *corydon* und *bellargus*, nur ganz leicht, mit der Lupe erkennbar, angedeutet. Auch sind die Fransen parallel den Flügelrändern dunkel gefärbt, um dann plötzlich ohne Uebergang in reines Weiß überzugehen. In dieser Beziehung ähnelt das Stück *icarus*. An *corydon* erinnern neben der Größe die von der Wurzel bis über die Flügelmitte hinaus von der Grundfarbe überdeckten und nach dem Rande zu schwarz verlaufenden Adern. Die Hinterflügel zeigen am Rande eine Reihe schwarzer Punkte, größer als bei *bellargus*, aber kleiner als bei *corydon*.

Die Zeichnung der Unterseite hält ungefähr die Mitte zwischen *icarus* und *corydon*. Sie ist bedeutend heller als bei *bellargus*. Die stark schwarz durchschnittenen Fransen, die sowohl *bellargus* wie *corydon* als charakteristisches Merkmal aufweisen, fehlen, so daß es wohl sehr wahrscheinlich ist, daß es sich hier um einen Bastard zwischen *icarus* und *corydon* handelt.

In der Literatur sind Angaben über Hybriden genannter Lycaeniden nur spärlich vorhanden. Die bis jetzt beschriebenen Stücke weichen in Einzelheiten so voneinander ab, daß nur ein Nebeneinanderhalten und Vergleichen der bisher bekannt gewordenen zur Klärung der strittigen Fragen beitragen kann.

Nach Rühl-Heyne (S. 268) sind Hybriden von *icarus* und *bellargus* im Elsaß und bei Paris gefangen worden. Ob solche von *icarus* und *corydon* jemals erbeutet und beschrieben worden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. (Vergl. auch Courvoisier: „Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden“. Entomol. Zeitschrift 1910, S. 169.)

Arbeiten der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck.

Die Literatur über die Macrolepidopterenfauna Schleswig-Holsteins, Hamburgs und Lübecks.

Zusammengestellt von G. Warnecke, Altona (Elbe).

(Fortsetzung.)

1865. Werneburg, kgl. Forstmeister in Erfurt. Ein Beitrag zur Fauna der Insel Sylt. Stett. Entom. Zeitung, p. 148—156. Aufzählung einer Reihe von W. im Sommer 1861 auf Sylt gefangener Arten. Darin auch Beschreibung der in 3 übereinstimmenden Stücken erbeuteten *Arctia caja* v. *Syltica* (Oberflügel weißlich mit braunen Flecken in mäßiger Ausdehnung, auch auf den Hinterflügeln merklich kleinere schwarze Flecken).
1866. Holle, Dr. F. Die Schmetterlinge Deutschlands für junge Naturfreunde, insbesondere für die Schuljugend bearbeitet. Mit 17 colorierten Abbildungen von J. H. C. Tessien (s. 1855). 319 Seiten.

Die Arbeit ist, so ausführlich das Werk auch ist, wertlos. Humoristisch wirkt heute die wohlgemeinte Einleitung, die die Kinder zum ordentlichen Sammeln, insbesondere zum Schonen der Tiere anhalten soll.

Holle hat einige Abarten von Hamburg benannt, die aber nicht zu enträtselfen sind und schon von Gillmer mit Recht gestrichen sind. Es handelt sich um: *Dilina tiliae* L. ab. *tilioides*, S. 96 (s. Gillmer, Zeitschr. für wiss. Ins.-Biologie, I, 1905, p. 337/8), *Smerinthus populi* L. var. *salicis* oder *palustris*, p. 95. (Die Raupe dieser „Varietät“ soll nur Salweidenlaub, nie Pappellaub fressen, der F. hat nur schattenhafte Andeutungen der Binden, s. dazu Gillmer I. c. bei *tilioides*, und Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde, 59., 1906, p. 166 ff.; G. gibt versehentlich als Erscheinungsjahr der Holleschen Arbeit 1865 an.)

Von *Diacrisia sannio* L. (p. 137) wird eine bedeutend kleinere Varietät „aus der zweiten oder dritten Generation“ als *deminuta* oder *minor* beschrieben. In Holstein soll auch „*Agrotis ocellina*“ vorkommen (p. 165). Seine Varietät *prunellaria* von *Angerona prunaria* L. (p. 208) ist wohl die *corylaria* Thnbg. (*sordiata* auct.).

Holle führt aus der Umgegend Hamburgs viel Funde auf.